

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Erstausgabe
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,50
durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erzbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruzschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 304.

Sonnabend, den 31. Dezember 1904.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei der am 5. Dezember c. stattgefundenen Ergänzungswahl zum Gemeinderat sind die Herren:

Gutsbesitzer Gustav Kretschmar,
August Bergmann,
Gartengutsbesitzer Ernst Hartig,
Hausbesitzer Robert Uhlmann,
Ernst Guschel,
Eduard Martin

als Ausschussmitglieder und als deren Stellvertreter die Herren:

Gutsbesitzer Heinrich Werner,
Louis Windisch,
Gartengutsbesitzer Louis Fagghänel,
Hausbesitzer Ernst Pfeifer,
Louis Uhlig,
Wilhelm Schöber

gewählt worden.

Nachdem die Genannten die Wahl angenommen haben und Einsprüche gegen das Wahlverfahren innerhalb der in § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung vorgesehene 14tägige Frist nicht erhoben worden sind, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gersdorf Bez. Chemnitz, den 28. Dezember 1904.

Der Gemeindevorstand.
Göhler.

Bekanntmachung.

Der am 31. Dezember 1904 fällige 4. Termin Land- und Landeskulturrenten ist spätestens bis zum

5. Januar 1905

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumnisse das Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Gersdorf Bez. Chemnitz, den 28. Dezember 1904.

Der Gemeindevorstand.
Göhler.

Freibank: Heute rohes Schweinefleisch, Pfd. 45 Pf.

Aus dem Reiche.

Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen

In der gestrigen Sitzung des Parteitages wurde die Debatte über die Schulfrage fortgesetzt. Vom Parteivorstand ist zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, dem Kontraktbruch-Gesetz, eine Resolution eingegangen, welche jenes für ein mit der Reichsgesetzgebung unvereinbares neues Ausnahmengesetz gegen die kleinen Bauern, die ländlichen Arbeiter und das Gesinde erklärt. Demgegenüber fordert der Parteitag die rechtliche Gleichstellung der ländlichen Arbeiter und des Gesindes mit den gewerblichen Arbeitern, Beseitigung der gegen die ländlichen Arbeiter und gegen das Gesinde bestehenden Ausnahmengesetze, Arbeiterschutz durch Reichsgesetze für die ländlichen Arbeiter und ein vollständig gesichertes Koalitionsrecht.

Aus dem Auslande.

Eine verunglückte Bekehrungsgeschichte.

Wie erinnerlich sein wird, gaben wir kürzlich eine von einem böhmischen Blatte mitgeteilte Bekehrungsgeschichte wieder, wonach ein früherer Breslauer Gymnasialprofessor und protestantischer Geistlicher Dr. Ludwig Seidel in Leitmeritz zum Katholizismus übergetreten sein sollte. Gleichzeitig bestritten wir die Existenz eines solchen Professors und Geistlichen. Wie recht wir damit hatten, geht jetzt aus einem Schreiben hervor, das Pastor Arthur Weber in Liegnitz an die „Dresd. Ztg.“ richtet und worin es über die Persönlichkeit des Uebergetretenen wörtlich heißt:

Herr Waldemar Seidel, Sohn eines Schneidermeisters in Dresden, ist im Februar 1902 auf seine Bitte hin mit einem guten Abiturientenzeugnis von der Kreuzschule zu Dresden, nachweiser längerer theologischer Studien an der Universität Leipzig und einem Zeugnis über ausübende Tätigkeit an Leitmeritzer Volksschulen von dem Unterzeichneten auf Probe zur Hilfe im Predigen und Unterrichten hier und an einer kleinen, damals verwaisten Gemeinde der Immanuelshöhe in Breslau angenommen worden, mit dem Wohnort hier. Aber schon nach

wenig Monaten führte sein amtliches und außeramtliches Verhalten seinen Abschied herbei.

Der cand. theol. muß sich doch mächtig geschmeichelt fühlen, daß er so hinterläßt zum Gymnasialprofessor und Geistlichen befördert worden ist.

Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen

liegen folgende telegraphische Meldungen vor:
Wien, 29. Dezember. Anlässlich der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza in Wien findet, wie das „Fremdenblatt“ meldet, um 3 Uhr nachmittags im Ministerium des Äußeren eine gemeinsame Ministerkonferenz statt über das Ergebnis der letzten in Berlin abgehaltenen Handelsvertragsverhandlungen. Falls schon die heutige Beratung der Minister eine Einigung bringen sollte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Vertragsunterhändler und Fachreferenten Oesterreich-Ungarns sich noch heute oder morgen zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin begeben.

Wien, 30. Dezember. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ergab die gestrige gemeinsame Ministerkonferenz völliges Einvernehmen über die für die Weiterführung der Berliner Handelsvertragsverhandlungen zu erteilenden Instruktionen. Die Vertragsunterhändler und Fachreferenten reisen nach dem Neujahr nach Berlin ab.

Zu den Wirren auf dem Balkan

liegen heute wiederum einige Meldungen von Bedeutung vor, die wir nachstehend wiedergeben:

Konstantinopel, 29. Dez. Im Wilajet Monastir wurden in Libeschowo, Bezirk Raselic, in Rosilowo, Bezirk Kastoria und in Noroljan, Bezirk Kastoria, zwischen dem 18. und 22. Dezember 7 Bulgaren von griechischen Banden getötet. Ferner wurde in Libeschowo ein Haus niedergebrannt, wobei eine Frau und ein Kind ums Leben kamen. In Restime, 14 Kilometer südlich von Kastoria, sollen dagegen Bulgaren einen Griechen und dessen Schwester getötet haben.

Konstantinopel, 29. Dez. Die gestern erteilte Antwort der Bforte an die Entente-Mächte erklärt, daß sie der Vermehrung der Offiziere für die makedonische Gendarmerie um 23 zustimme, fügt jedoch hinzu, daß hiermit die Aufnahme fremder Offiziere beendet sei und verlangt, daß die Mission derselben nicht länger dauere, als die der früher ernannten, und daß ihre Aufgaben auf die Reorganisation der Gendarmerie mit Ausschluß jedes Kommandos beschränkt bleiben. Weiter wird verlangt, daß die Kabinette bei den Regierungen jener Länder, aus welchen Unruhestifter auf türkisches Gebiet übertraten, einen entsprechenden Druck ausüben, um diesem Zustande definitiv ein Ende zu bereiten.

Zu viel Baumwolle!

Der „Frankf. Zeitung“ wird aus New-York gebräutet: Die Baumwollpflanzler sind durch den neuerlichen Rückgang des Produktes schwer betroffen worden. An manchen Orten wurden größere Mengen von Baumwolle verbraucht, um die Preise aufrecht zu erhalten. Die Urheber dieser Bewegung streben die Vernichtung von 2 Millionen Ballen an.

Zum Rücktritt des Herrn von Körber.

Es ist jetzt entschieden, daß der österreichische Ministerpräsident von Körber die Würde seines Amtes anderen Schultern überläßt. Mit der Wirkung voller Ueberraschung hat die Kunde vor diesem Entschluß das Ausland erreicht. Zwar war es kein Geheimnis, daß Herr von Körber längst über die von dem österreichischen Parlamentarismus geschaffenen inneren Zustände enttäuscht den Stab gebrochen hatte. Aber man setzte innerhalb und außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle bis in die letzten Tage gerade auf ihn die Hoffnung, daß er mit seinem vielerprobten staatsmännischen Geschick

noch, mit Hilfe einer festen Parlamentsmehrheit oder doch unter Anlehnung an eine vorherrschende Partei dem Zusammenbruch des parlamentarischen Systems steuern zu können. Sie verrichteten nur eine Eisyphus-Arbeit. Herr von Körber versuchte es im Gegensatz hierzu mit einem völlig parteilosen Beamtenministerium. Und der Erfolg neigte sich lange Zeit tatsächlich auf seine Seite.

Seine ganze Tätigkeit als Ministerpräsident stellt eine ununterbrochene Kette hervorragender und wahrhaft staatsmännischer Regierungssakte dar. Mit unermüdetem Fleiß und lauterster Ehrlichkeit war er bestrebt, das ihm vom Kaiser Franz Josef entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Immer ging er seinen Widersachern nach, um sie durch überlegene Sachkenntnis zu überzeugen, durch lebenswürdiges Entgegenkommen zu gewinnen, durch Erfüllung ihrer Wünsche der gemeinsamen Arbeit für das Staatswohl zurückzugeben. Und doch schöppte tüchtig auch er nur Wasser in ein durchlöcheriges Gefäß. Wie oft schien ihm eine wenigstens provisorische Beilegung des tschechisch-deutschen Sprachstreits gelungen zu sein! Im letzten Augenblick scheiterte aber immer wieder alle Mühe an der tschechischen Unersättlichkeit. Sein Entgegenkommen wurde sein Verhängnis. Je mehr er bot, um so übermütiger gaben sich die Tschechen. Und zuletzt entfremdete er sich selbst die deutschen Parteien. Der Parlamentarismus nahm Formen an, die wie ein Holz auf die konstitutionelle Doktrin erschienen. Das Wiener Abgeordnetenhaus ist nur noch ein Tummelplatz der entseelten politischen Leidenschaft. Nicht einmal für so gemeinnützige Gelegenheiten, wie sie die Notstandsverordnungen darstellen, vermochte Körper eine Mehrheit, ja nicht einmal eine geordnete Beratung zu erreichen. Deshalb legte er verzweifelt das Schwert aus der Hand.

Nur mit großer Teilnahme kann man seinen Rücktritt begleiten; aber auch mit lebhafter Beforgnis. Hinter ihm liegt das parlamentarische Chaos. Wer wird es zu bannen wissen? Wer wird die widerstrebenden Reichshälften noch im Gleichgewicht halten können? Wenn ein Körber gegangen ist, muß die innere Lage Oesterreichs völlig verzweifelt sein. Das ist auch für die Bundesgenossen des Habsburger Staates eine schwere Sorge.

Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß von entgegenkommender Seite folgende Ministerliste verbreitet wird: Graf Bucquoi, Ministerpräsident und Inneres, Graf Schönborn, Justizminister, Feldmarschallleutnant Steiniß, Landesverteidigungsminister, Dr. Herold, tschechischer Landmannminister, und Dr. Piental, polnischer Landmannminister. Die übrigen Posten bleiben mit den bisherigen Inhabern besetzt.

Aus Südwestafrika.

Aus dem Barmer Missionshause werden neuerdings Briefe der Missionare des Groß-Namalandes mitgeteilt, die interessante Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Hottentottenkaufstandes gewähren. Missionar Spelmeyer schreibt: „Der Befehl des Kapitäns Hendrik Witboi lautet: „Alle weißen Männer, auch die Missionare, sollen getötet werden.“ Jeder eingeborene Diener bei weißen Bewohnern hatte den direkten Befehl, seinen Herrn niederzuschleichen. Auch in Gibeon sollte es genau so gemacht werden, doch ist es mir gelungen, diesen Plan zu vereiteln. Wie lange der Aufstand von den Witbois schon vorbereitet war, läßt sich noch nicht sagen. Den letzten Anstoß haben jedenfalls die für uns ungünstigen Berichte der 16 Witboi-Soldaten, die im September dem Witboi-Kommando (aus dem Hereroselbzug) entlaufen sind, gegeben. Ich möchte übrigens annehmen, daß ein gewisser Stuurmann (sprich Stärkermann), der sich viel beim Kapitan Hendrik aufhielt, die Hauptursache des Witboi-Aufstandes ist, und ich glaube bestimmt, daß dieser Stuurmann ein Abgesandter der sogenannten äthiopischen Bewegung in Transvaal und im Oranjesaats ist. Offenbar ist er eines ihrer schlechtesten Elemente, der ihm geborene parlamentarische Obstruktion, speziell der tschechischen Himmelsstürmer, die geordnete Arbeit des Parlaments und die Wahrnehmung der großen Staatsinteressen völlig illusorisch gemacht. Die Amtsvorgänger des Herrn von Körber glaubten



noch das Staatsschiff durch die es umtösende Brandung in den rettenden Hafen bringen werde. Diese Erwartung war, wie man sieht, zu optimistisch. Die Lage in Oesterreich hat offenbar einen Charakter angenommen, der selbst einem Körber den Mut zum Ausfahren auf seinem Ehrenplatze benahm. Und somit liegt in seinem Rücktrittsentwurf eine Kritik an den ihn umgebenden Landesverhältnissen, wie sie vernichtender kaum gelöst werden könnte. Fünf volle Jahre hat Herr von Körber die Geschicke der österreichischen Reichshälfte als Ministerpräsident geleitet. Schon bei seinem Eintritt in die Regierung am 18. Januar 1900 fand er eine politische Lage vor, welche eigentlich nur noch mit Hilfe des bekannten § 14 der österreichischen Verfassung vor dem vollen Bankrott gerettet werden konnte. Schon damals hatte der Nationalitätenhader und die von er ihm geborene parlamentarische Obstruktion, speziell der tschechischen Himmelsstürmer, die geordnete Arbeit des Parlaments und die Wahrnehmung der großen Staatsinteressen völlig illusorisch gemacht. Die Amtsvorgänger des Herrn von Körber glaubten